



spiritualitätsweg

Versöhnte Gebrochenheit

Gebrochenheiten und Lebenswunden als Aufbruch in ein neues Leben

Sr. Christina Mülling OSF

I. Franziskanische Grundlegung

Alle Menschen sehnen sich nach einem heilen erfolgreichen Leben, nach gelungenen Beziehungen, die uns Geborgenheit und Frieden bringen. Und doch erleben wir unsere Realität immer wieder ganz anders: geprägt von Lebensbrüchen, Konflikten und Verletzungen. Von Franziskus und Klara können wir lernen, mit ihnen so umzugehen, dass sie uns nicht kaputt machen, sondern in die Begegnung mit Christus und somit in den Frieden und die Versöhnung führen.

Die Erfahrungen von Krieg und Gefangenschaft öffnen ihm die Augen für den eigenen zerrissenen und unbefriedigenden Zustand. Er fällt in eine tiefe Depression, in der ihm die Sinnlosigkeit seines bisherigen Lebens aufgeht.

Auf der Suche nach einem neuen und tieferen Sinn für sein Leben lässt er sich vom Ritterideal bewegen. Gestützt von seiner Familie und seinen Freunden bricht er auf, um sich einem Heerzug anzuschließen. Doch auf dem Weg zum Rittertum wird in Spoleto seine geplante Karriere von einem Traum gestoppt.

1. Durchkreuzte Lebenspläne als Tor zu neuen Ufern¹

1182 wird Franziskus in Assisi als Sohn des reichen Kaufmanns Pietro Bernadone geboren. Von Lebensbeginn an steht er auf der Sonnenseite des Lebens. Sein Vater tut alles, um ihm eine Karriere zu ermöglichen, die ihn zu Macht und Ansehen bringt.

Es scheint, dass ihm alle Türen offenstehen und dass seine Karriere steil nach oben führt. Sein Leben gestaltet sich ganz nach den Erwartungen, die seine Familie und sein Umfeld an ihn stellen. Die entscheidende Wende im Leben des hl. Franziskus wird wesentlich von einer tiefen Lebenskrise ausgelöst.

Der Traum von Spoleto

Franziskus machte sich mit Eifer auf den Weg und war schon bis Spoleto gekommen, um nach Apulien zu ziehen; da begann er leicht zu erkranken. Nichtsdestoweniger aber dachte er voller Sorge an seinen Kriegszug. Als er eingeschlafen war, hörte er jemand im Halbschlaf, der ihn fragte, wohin er denn ziehen wolle. Daraufhin enthüllte ihm Franziskus sein ganzes Vorhaben. Jener aber fügte hinzu: "Wer kann dir Besseres geben, der Herr oder der Knecht?" Als er aber erwidert hatte: "Der Herr", sprach er zu ihm abermals: "Warum also verlässt du statt des Knechtes den Herrn und statt des Hörigen den Fürsten?" Und Franziskus sagte: "Was willst du, Herr, dass ich tun soll?" "Kehre

¹ Vgl. Mülling/Zahner, Ihm Wohnung und Bleibe bereiten. Ein franziskanischer Exerzitienweg, BOD 2012

zurück in dein Land”, sprach jener, „und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst; denn das Traumgesicht, das du gesehen hast, musst du anders verstehen.“ Als Franziskus aber erwachte, begann er überaus sorgfältig über dieses Traumgesicht nachzudenken. Und wie er beim ersten Traumgesicht in seiner Sehnsucht nach irdischem Glück vor lauter Freude außer sich geraten war („totus extravagatus“), so blieb er bei diesem ganz in sich gesammelt, indem er über seine Bedeutung staunte und sie sehr sorgfältig überdachte, sodass er in jener Nacht nicht mehr schlafen konnte. Des Morgens kehrte er daher eilends voll Fröhlichkeit und übergroßer Freude nach Assisi zurück; er wartete bis der Herr, der ihm die Visionen gesandt hatte, ihm seinen Willen offenbare und ihm mit seinem Rat den Weg des Heils zeige. Der Gesinnung nach schon umgewandelt, weigerte er sich, nach Apulien zu ziehen, und beehrte einzig, sich dem göttlichen Willen gleichzugestalten.

Dreigefährtenlegende 6,3-13; (FQ 615)

Dieser Traum stellt seine bisherige Lebensplanung und seine Lebensziele endgültig infrage und eröffnet ihm eine neue Suchrichtung nach dem Sinn seines Lebens: Wofür will ich leben? Wenn er bis dahin den Sinn seines Lebens außerhalb von sich gesucht hat, so richtet sich nun seine Suche nach innen. Er „sammelt sich ganz in sich“ und deutet von dort her sein Leben neu. Wenn sich zuvor sein Begehren auf Ruhm, Macht und Ansehen gerichtet hatte, so richtet es sich nun darauf, den Willen Gottes für sein Leben zu entdecken und zu tun. Indem Franziskus seine Lebensträume aus der Hand gibt, erlangt er die Freiheit ganz neu zu fragen, wofür er im Tiefsten leben will, was seinem Leben wirklich echten Sinn geben kann.

Franziskus bemerkt in sich eine „Geschmacksveränderung“: „... an nichts (was ihn früher erfreut hatte) konnte er sich freuen. Er musste deshalb nur staunen über die plötzliche Wandlung, die in ihm vorgegangen ...“ (1 Celano 3+4).

Zwei Schlüsselereignisse prägen im Folgenden die Suchbewegung des Franziskus. Er begegnet den Aussätzigen und wird so mit seinen eigenen unerlösten und aussätzigen Seiten konfrontiert. Im liebevollen Annehmen der Aussätzigen und damit des eigenen Aussatzes, wird ihm Frieden geschenkt. Dabei erfährt er eine tief greifende Wandlung.

Bitteres für Süßes tauschen

„Franziskus“, sprach Gott zu ihm im Geiste, „tausche die weltlichen eiteln Vergnügungen für Geistiges ein. Nimm Bitteres für Süßes. Verachte dich selbst, wenn du mich erkennen willst. Dann wirst du Geschmack haben an dem, was ich dir sage, auch wenn die Ordnung verdreht erscheint.“ Sofort fühlte er sich gedrängt, den göttlichen Befehlen zu gehorchen und war begierig, sie auszuführen.“

2 Celano 9,7-8; (FQ 305)

Beim Gebet vor dem Kreuz von San Damiano erlebt er sich von Christus, dem Gekreuzigten, zutiefst angeschaut und angesprochen (Dreigefährtenlegende 13 + 14). In dieser mystischen Erfahrung findet seine Sehnsucht ein Du: Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Und wieder findet eine Wandlung in ihm statt: Christus wird seinem Herzen eingepägt und nimmt in ihm „Wohnung und Bleibe“ (1. Brief an die Gläubigen 1,6).

Von nun an trägt er die Wundmale Christi in seinem Herzen, die ihn zu einem Mitleidenden mit allen Menschen und Kreaturen machen. In ihm bricht eine tiefe Sehnsucht auf, den wiederzulieben, der ihn zuerst geliebt hat (vgl. Nicht-bullierte Regel 23,11, Erklärung zum Vaterunser 5).

Fazit:

Die Lebenskrise eröffnet Franziskus neue Freiräume, um nach einem tieferen Lebenssinn zu suchen. Er beginnt, zunehmend auf seine innere Stimme zu hören und sich von ihr führen zu lassen. Indem er sich über seine Grenzen hinausführen lässt, erfährt er eine „Geschmacksveränderung“. Im Gebet erlebt er sich persönlich von Gott angeschaut und angesprochen.

2. Lebens- und Beziehungsbrüche als Quelle des Segens und Verzeihens

Die Vaterwunde hat im Leben des Franziskus eine tiefe Bedeutung.

Lange Zeit bestimmt die Beziehung zu seinem leiblichen Vater wesentlich das Leben des Franziskus. Mit Wohlwollen begleitet Pietro

Bernardone die ausgefallenen Ideen seines Sohnes und finanziert seinen aufwändigen Lebensstil. Doch als dieser beginnt, seine eigenen Wege zu gehen, versteht der Vater seinen Sohn immer weniger.

Durch den Eingriff Gottes in das Leben des Franziskus beginnen sich seine inneren Maßstäbe zu verändern. Die Kaufmannsrolle wird ihm zu eng, der Reichtum zur Bürde, die Geschäftemacherei zum sinnlosen Zeitverlust.

Schließlich bricht Franziskus mit der von seinem Vater übernommenen Lebensweise ganz. Er verzichtet auf Ansehen und Reichtum und wird ein Gottesnarr, der um Steine bettelnd durch die Straßen läuft. Er möchte die Kirche wieder aufbauen, so wie Jesus ihn vor dem Kreuz in San Damiano gebeten hatte. Er wird zur Zielscheibe von Spott und Hohn. Die Karriere des reichen Kaufmannssohnes, dem alle Türen offen standen, führt plötzlich steil nach unten. Der Weg in die innere Freiheit, den er von Gott geführt wird, schaut auf den ersten Blick wie ein Weg in die Erniedrigung und Zerstörung aus. Der Vater kann diese Wende im Leben seines Sohnes nicht mehr nachvollziehen. Mit Gewalt versucht er ihn auf seinen alten Weg zurückzubringen - jedoch erfolglos.



Giotto, Oberkirche Assisi
© www.assisi.de 2011, Stefan Diller

Vor dem Bischof steigt Franziskus aus der alten Vater-Beziehung heraus und in eine neue hinein: „Bis heute habe ich dich auf Erden meinen Vater genannt, jetzt aber kann ich voll Vertrauen sprechen: Unser Vater, der du bist im Himmel, bei dem ich all meine Schätze hinterlegt und auf den ich meine ganze Hoffnung und Zuversicht gesetzt habe!“ (I Bonaventura 2).

Die Verbitterung über den Weg seines Sohnes und der Spott der Leute, der auch ihn und seine Familie trifft, fressen tiefe Wunden in das Herz des Vaters. Immer wenn er Franziskus zu Gesicht bekommt, entleert sich über ihm sein angestauter Groll. Verbittert wirft er ihm seine Verwünschungen an den Kopf.

Für Franziskus wiegen diese Verwünschungen schwerer als die Schläge, die er früher erhalten hatte. Instinktiv spürt er, dass sie ihn an den Lebenswurzeln treffen. Sie stellen sein Leben radikal infrage. Er sucht deshalb nach einem Schutz, der ebenfalls bis an die Wurzeln reicht. Er bittet einen Bettler von der Straße, ihn immer dann zu segnen, wenn sein eigener Vater ihn verwünscht.

Wie tief diese Wunde sitzt, zeigt sich auch in der Meditation zum Vaterunser des hl. Franziskus. Zur Bitte *„Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“* schreibt er:

„... und was wir nicht vollkommen vergeben, mach du, Herr, dass wir es vollkommen vergeben, damit wir die Feinde um deinetwillen wahrhaft lieben und für sie bei dir ergeben Fürsprache einlegen, niemandem Böses mit Bösem vergelten und in allem in dir nützlich zu sein uns bemühen“.

Erklärung zum Vaterunser 8 (FQ 32)

Es gibt Verletzungen, die so tief sind, dass wir selber sie nicht verzeihen können. Aber wir können sie mit Jesus in die Verzeihung Gottes legen: „Vater verzeih Du ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Dies enthebt uns jedoch nicht der Verantwortung, für unsere „Feinde“ zu beten, sie zu segnen und ihnen Gutes zu tun.

Fazit:

Franziskus und sein Vater schaffen es nicht, ihre Konflikte ohne Beziehungsbruch zu lösen. Franziskus lernt den Flüchen den Segen entgegenzustellen, Rache, Wut und Zorn in Fürbittgebet zu verwandeln. Er macht sich frei von dem moralischen Druck, alles vergeben zu müssen. Um trotzdem nicht nachtragend zu werden, lernt er die unvergebene Schuld voll Vertrauen in die Hände des himmlischen Vaters zu legen, für den auch das Unmögliche möglich ist.

3. Sünden, Versagen und Versäumnisse als Sprungbrett in das Erbarmen Gottes²

Je mehr Franziskus auf dem Weg zu Gott voranschreitet, desto deutlicher erkennt er, was trennend zwischen ihm und Gott, zwischen ihm und den Menschen steht.

Nach seiner Bekehrung quälen ihn die Erinnerungen an sein früheres Leben. Immer wieder weint er erschüttert über die verpassten Chancen seines Lebens, seine Sünden und Fehler, seine Lieblosigkeiten und Versäumnisse, die ihn am Weitergehen hindern. Seine Vergangenheit hält ihn fest und macht es ihm unmöglich, sich nach dem auszustrecken, was vor ihm liegt. Der Blick zurück verstellt ihm den Weg in die Zukunft.

Das Festhalten an der Vergangenheit macht das Empfangen von Neuem unmöglich. Die eigene Unbarmherzigkeit versperrt seinem Herzen den Zugang zu der Liebe Gottes.

Als Franziskus wieder einmal, auf diese Weise sein altes Leben betrauernd, in der Einsiedelei von Poggio Bustone verweilt, wird ihm gnadenhaft die Liebe Gottes zuteil. In den Abgründen seines Herzens begegnet er Christus und es wird ihm die Gewissheit geschenkt, dass ihm all seine Sünden vergeben sind (1 Celano 26). Er, der sich selbst nicht mehr in die Augen sehen kann, erfährt, dass er als geliebter Sünder von Gott ein neues Ansehen geschenkt bekommt. Er erlebt, dass Gott den, der sich selbst nicht verzeihen kann, mit bedingungsloser Liebe überschüttet.

² Vgl. Mülling/May, Leben in den Fußspuren des hl. Franziskus, Kevelaer 2007, 55-56



M.S.M. All deine Sünden sind vergeben 1998
© Kloster Sießen, Bad Saulgau

Eines Tages, als er das Erbarmen Gottes in den ihm erwiesenen Wohltaten bewunderte und wünschte, dass ihm vom Herrn geoffenbart werde, wie sein und seiner Brüder Wandel sich fernerhin gestalten sollte, suchte er einen Gebetsort auf, wie er sehr oft zu tun pflegte. Als er dort lange Zeit, mit Furcht und Zittern vor dem Beherrscher des ganzen Erdkreises stehend, verharrte und in Bitterkeit der Seele die schlecht verbrachten Jahre überdachte, wiederholte er immer wieder das Wort: "Gott sei mir Sünder gnädig"! Da begann unsagbare Freude und höchste Wonne sich nach und nach in das Innerste seines Herzens zu ergießen. Auch wurde er allmählich ganz verändert; der Gemütssturm legte sich, die Finsternis wich, die infolge von Sündenangst sich über sein Herz gebreitet hatte; es wurde ihm die Gewissheit zuteil, alle seine Sünden seien ihm vergeben und die Zuversicht in ihm erweckt, wieder zu Gnaden zu kommen. Dann geriet er in Verzückung und wurde ganz in Lichtflut eingetaucht. Die Kraft seines Geistes weitete sich, und er sah in hellem Licht, was die Zukunft bringen werde. Als endlich jene Wonne mit dem Licht entschwand, schien er geistig erneuert schon in einen anderen Menschen umgewandelt.

1 Celano 26,2-8; (FQ 215)

Diese Erfahrung ergreift und verwandelt Franziskus im Innersten seines Herzens. Er erkennt, dass ihn nichts von der Liebe Gottes trennen kann, ja, dass sogar die größte Schuld noch zu einem Sprungbrett in das Erbarmen Gottes werden kann. Und er erfährt am eigenen Leib, dass nur Liebe und Barmherzigkeit in der Lage sind, ein Herz zu wandeln und neue Wege zu eröffnen.

Diese Erfahrung an alle Menschen weiterzugeben, wird ihm zum Herzensanliegen. Die maßlose Liebe Gottes, die Schuldige nicht abkanzelt und ausgrenzt, sondern heimliebt, wird für ihn zum Maßstab für die Begegnung mit den Menschen.

Fazit:

Franziskus erfährt, dass unvergebene Schuld, sei es sich selbst oder anderen gegenüber, unfrei macht und den Fortschritt des Lebens hemmt. Die Erfahrung der bedingungslosen Barmherzigkeit Gottes wird für ihn zum Maßstab für die Begegnung mit den Menschen.

4. Durch das Tor der Wunde in die wandelnde Liebe Gottes eintreten³

1224 geht Franziskus auf den Berg La Verna, um dort nach Gott und seinem inneren Frieden zu suchen. Er ist zu tiefst verzweifelt. Er weiß nicht mehr, ob sein Leben geglückt oder gescheitert ist. Von seinen Brüdern fühlt er sich verlassen und verstoßen und er ist versucht, seinem Leben ein Ende zu setzen (Fioretti Considerationes 2. Betrachtung).

In dieser dunklen Nacht der Verlassenheit, des Verrates und der vielfältigen Leiden zieht sich Franziskus im „Seufzen der Sehnsucht“ (Itinerarium Prolog 3) in die Einsamkeit von La Verna zurück, um dort in der „Finsternis seines Herzens“ (Gebet vor dem Kreuz), in seinen Verletzungen und Enttäuschungen nach Gott zu suchen.

Der leidende Franziskus betrachtet im Gebet intensiv das Leiden Christi am Kreuz.

³ Vgl. Mülling/Zahner, Ihm Wohnung und Bleibe bereiten, Ein franziskanischer Exerzitienweg, BOD 2011



Stigmatisation, Buchmalerei
© Museo Franceseano di Roma

In einem tiefen, innigen Mitleiden öffnet er sich für den verwundeten und gekreuzigten Christus. Dabei wird ihm eine einzigartige, mystische Erfahrung geschenkt. Er erfährt, wie seiner Sehnsucht und Liebe die brennende Sehnsucht und Liebe Gottes in der Gestalt eines Seraphs entgegenkommt. Wieder erfährt sich Franziskus als ein zu tiefst von Gott Angesehener. Doch gleichzeitig schaut er auch durch den Seraph und den Gekreuzigten hindurch in das Herz des Dreieinen Gottes hinein. Er sieht wie durch einen Schleier hindurch das Wesen Gottes. Die Liebe Gottes offenbart sich ihm als unaussprechliche Liebe, die er nur im Lobpreis beschreibend ausdrücken kann:

Du bist die Liebe, die Minne.
Du bist die Weisheit.
Du bist die Demut.
Du bist die Geduld.
Du bist die Schönheit ...

Franziskus wird vom Feuer Gottes berührt, entflammt und wird selber zum Feuer. Er wird in die göttliche Wirklichkeit hineingenommen und wird selber zu einer Ikone der göttlichen Wirklichkeit. Er wird durchsichtig für das göttliche Geheimnis.

In dieser Gottesbegegnung auf La Verna wird Franziskus zu einem ganz von der Liebe Gottes durchformten Menschen. Seele, Geist und Körper, seine ganze Wirklichkeit werden in die Begegnung mit Gott hineingenommen. Die Glut des Geistes gestaltet ihn in das Bild des gekreuzigten Christus um. Die Wundmale, die er bis dahin in seinem Herzen getragen hatte, brechen nach außen durch. In dieser tiefen Liebesvereinigung werden ihm Heilung, Versöhnung und innerer Frieden geschenkt. Als gewandelter und versöhnter Mensch kehrt er von La Verna zu den Menschen zurück.

Nicht mehr er lebt, sondern Christus lebt in ihm (Vgl. Gal 2,19-20).

Das Erbarmen und die Liebe Gottes, die in Franziskus freigesetzt wurden, strömen nun von ihm aus und ziehen die Menschen an, die ihm nachlaufen, ohne von seinen Wundmalen zu wissen. So wird er auf eine ganz neue Weise zu einem Werkzeug der Einheit und Versöhnung. Es wird ihm eine ganz neue Durchlässigkeit für die Christuswirklichkeit in der Schöpfung geschenkt, selbst Bruder Tod wird ihm auf Christus hin durchsichtig.

Auf La Verna hat Franziskus seine eigenen Lebenswunden als Tor zum Eintritt in die Liebe des dreifaltigen Gottes entdeckt. Der Gekreuzigte hat ihn genau dort erfüllt, wo er aufgebrochen und voller Sehnsucht nach Gott war: in seinen Wunden und in seiner Gebrochenheit. Dies ist die zentrale Glaubenserfahrung der franziskanischen Spiritualität: Die Gottesbegegnung ereignet sich durch die Wunden hindurch und nicht an ihnen vorbei. Die Wunden sind die Tore, durch die der Gläubige in das Geheimnis Gottes hineingezogen werden kann und durch die das göttliche Geheimnis in sein Leben eintreten kann. In diesem Ein- und Ausgehen durch das Tor der Wunde geschieht die kontemplative Wandlung.

„Komm also herbei auf den Füßen der Liebe, zu Jesus, dem Verwundeten, zu Jesus, dem mit Dornen Gekrönten, zu Jesus, dem am Holz Angenagelten - und mit dem Apostel Thomas betrachte nicht nur die Male der Nägel an den Händen, lege nicht nur deinen Finger an die Stellen der Nagelwunden, lege nicht nur deine Hand in seine Seite, sondern tritt ganz und gar durch das Tor seiner Seite ein, bis zum Herzen Jesu selbst; dort durch die glühende Liebe Christi des Gekreuzigten ganz in ihn umgeformt, mit den Nägeln der Gottesfurcht angeheftet, durch die Lanze der Liebe im innersten Herzen durchdrungen, durch das Schwert tiefsten Mitleidens durchbohrt, sollst du nichts anderes mehr suchen, nichts anderes mehr ersehnen, in nichts anderem deinen Trost finden als darin, dass du mit Christus am Kreuz sterben könntest. Mögest du dann rufen können wie der Apostel Paulus: Mit Christus bin ich gekreuzigt; ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“

Bonaventura, *Perf vitae VI,2 (VIII 120)*

Fazit:

Durch das Tor der Wunde, das Tor der Verletzung, der Verleumdung, der Schmähung ... tritt Franziskus in die Wunden Jesu ein. Hier wird er gnadenhaft von der göttlichen Liebe gewandelt. Als gewandelter, befriedeter und versöhnter Mensch kann er dann wieder zu den Menschen hinaus gehen.

5. Klara und die Gebrochenheit⁴ : „Umfänge als arme Jungfrau den armen Christus!“

Die hl. Klara, der das Leiden in Krankheit und geistlichem Kampf nicht fremd war, gibt uns im 2. Brief an die hl. Agnes von Prag eine Hilfe, wie wir durch Leiden, Krisen und Gebrochenheiten zu Gott durchbrechen können. Hier lehrt sie Agnes von Prag, wie sie mit Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, Hindernisse überwinden und die Gratwanderung des Leidens bestehen kann.

„Umfänge als arme Jungfrau den armen Christus. Sieh auf den, der um deinetwillen verachtenswert geworden ist, und folge ihm nach, verachtenswert geworden um seinetwillen in dieser Welt. Deinen Bräutigam, schöner als Menschenkinder, um deines Heiles willen der niedrigste der Menschen geworden, verachtet, zerschlagen und am ganzen Körper vielfältig gezeißelt, sogar in Kreuzesnöten gestorben, ihn, viel edle Königin, schaue an, betrachte, beschaue und begehre nachzuahmen.

2. Brief an Agnes

Sie zeigt uns, wie unsere Lebenswunden mit den Wunden Jesu in Berührung gebracht werden können; wie wir dem Leid in unserem Leben so begegnen können, dass es uns nicht zerbricht, sondern aufbricht für die Gegenwart Gottes in unserem Leben.

“Deshalb wirst du auf immer und ewig teilhaben an der Glorie des himmlischen Reiches anstelle irdischer und vergänglicher Dinge, an ewigen Gütern anstelle endlicher und wirst leben in alle Ewigkeit.“

2. Brief an Agnes 3

⁴ Vgl. Mülling/Zahner, Ihm Wohnung und Bleibe bereiten, Ein franziskanischer Exerzitienweg, BOD 2010

Aus ihrer Anweisung lassen sich drei Schritte herauslesen.

5.1 Teilnahmsvolles Schauen: Die Leiden Jesu mitempfinden

Zunächst lädt Klara Agnes ein, voll Teilnahme auf den Gekreuzigten und Leidenden zu schauen. Sie fordert sie praktisch auf: Lass dich in deinem Leid auf den Gekreuzigten ein, und leide mit ihm mit! Als Verheißung stellt sie ihr vor Augen: Wenn du so mit dem Herrn mitleidest, dann wirst du auch an seiner neuen Lebenswirklichkeit, an der himmlischen Herrlichkeit teilhaben - auch wenn du das jetzt noch nicht erkennen kannst.

Ein Mensch, der leidet, steht in Gefahr, nur noch auf sich und sein Leid zu schauen. Er ist versucht, immer mehr um sich selbst zu kreisen und sich im Selbstmitleid zu verschließen.

In so einer Situation rät Klara: Schau weg von dir! Schau auf den, der um deinetwillen das Leiden freiwillig getragen hat, der für dich und mit dir leidet! Du bist in deinem Leid nicht allein.

Klara hat erkannt: Gott offenbart sich uns in Jesus als ein Gott des Mit-Leidens. Er steigt in unsere schlimmsten und bedrohlichsten Lebenssituationen hinab, um uns dort nicht nur nahe zu sein, sondern sogar gleichförmig zu werden. Er ist der "Ich-bin-da" gerade auch in den dunklen Zeiten unseres Lebens. Unser Unheil, unsere Wunden, unser Scheitern ist der Ort, an dem er uns begegnen möchte. Deshalb: schau auf den Gekreuzigten und nimm in deinem Leiden Sein Leiden mit dir und für dich wahr.

5.2 Erschauen: Meine Leiden mit den Seinen verbinden und Seine Liebe für mich in Seinem Leiden erschauen und annehmen

In einem 2. Schritt rät Klara weiter: Betrachte dann das Leiden Jesu.

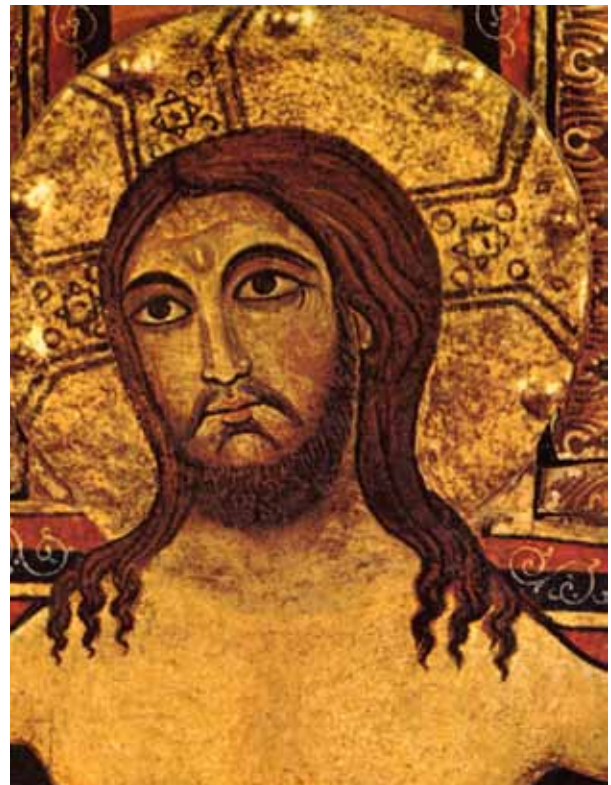
Schau, wo du dein Leiden in dem Seinen wieder findest. Verbinde deine Leiden mit den Seinen - und nimm die Lebensspur, die Liebes- und Heilspur, die er in Seinem Leiden gelegt hat, auf in dein Leiden.

Wunden haben eine starke Bindekraft. Entweder binden sie mich an den Verursacher oder an mich selbst oder ich lasse mich durch sie an die Wunden Jesu binden. Entweder überlasse ich mich der Eigendynamik meiner Lebenswunden oder ich begeben mich in das Magnetfeld des Gekreuzigten und lasse meine Wunden durch Seine

Wunden anziehen. In Seinen Wunden ist das Heil für meine Wunden verborgen. Indem ich mich in den Durchkreuzungen meines Lebens mit der leidenden Liebe Jesu verbinde, kann Wandlung und Auferstehung geschehen. Wir werden mit Jesus Anteil an der Auferstehungsfreude haben, sagt die hl. Klara. So wird die Verheißung Wirklichkeit: "Durch seine Wunden sind wir geheilt" (Jes 54, 3-5).

5.3 Sich vom Liebesblick des Gekreuzigten verwandeln lassen. Mit den Augen des Gekreuzigten und Auferstandenen auf die Welt und die Menschen schauen.

Diese Wandlung, die dem Menschen nur gnadenhaft geschenkt werden kann, spricht Klara an, indem sie die hl. Agnes auffordert: Beschau das Geheimnis des gekreuzigten und auferstandenen Christus.



Ausschnitt aus dem Kreuz von San Damiano
www.assisi.de, Stefan Diller

Bonaventura würde ergänzen: Lass dich vom Liebesblick des gekreuzigten und auferstandenen Herrn treffen, tritt durch das Tor seiner Wunde in das Herz Jesu selbst ein und lass dich dort durch Seine glühende Liebe wandeln. Und dann schaue mit Seinen Augen die Welt und die Menschen ganz neu an.

Die Wunden Jesu ziehen unsere Wunden an, und sie ziehen uns, durch die Wunde hindurch, in das Geheimnis der dreifaltigen Liebe hinein. Die Seele erfährt dieses Hineingezogenwerden oft als Nacht. Sie kann nicht wahrnehmen, was mit ihr passiert. Erst im Nachhinein kann sie an den Folgen erahnen, was an ihr geschehen ist. Mitten in der Nacht der Hoffnungslosigkeit geschieht dort Wandlung: Aus dem Tod erhebt neues, ungeahntes Leben, aus der Ausweglosigkeit tut sich ein Ausweg auf, die Enge öffnet sich langsam wieder in eine neue Weite. Hier erfüllt sich das Geheimnis von der Allmacht Gottes, die sich in der Ohnmacht des Menschen offenbart (vgl. 2 Kor 13,4). Der Mensch findet in der Liebe des dreifaltigen Gottes eine neue Heimat. Am Ende dieses Prozesses wandelt sich schließlich die Quelle des Leides zu einer Quelle des Heiles.

Fazit:

Indem Klara von sich weg auf den leidenden Gekreuzigten schaut, ihre Leiden mit seinen Leiden verbindet und sich in seiner Liebe heilen und versöhnen lässt, wird ihr ein neuer heilsamer Blick auf die Welt und die Menschen geschenkt.



Ausschnitt aus dem Kreuz von Arezzo
© www.assisi.de 2011, Stefan Diller

II. Vom Wissen zum Leben

1. Ich betrachte das Bild von Arezzo: Franziskus an der Fußwunde

1. Schritt: Ich betrachte die Wunden Jesu. Welche Wunde zieht mich besonders an? Ich lausche in sie hinein: Was erzählt sie mir?
2. Schritt: Welche Wunde in meinem Leben wird von dieser Wunde Jesu angezogen? Ich spüre ehrlich in meine Wunde hinein: Welche Geschichte erzählt meine Wunde? Ich binde meine Wunde an seine Wunde.
3. Schritt: Ich lasse mich vom liebevollen Blick des Gekreuzigten anschauen und mich in seine Liebe hineinziehen. Ich schaue mit seinen Augen auf meine Wunde, vielleicht auch auf den Verursacher dieser Wunde.

2. Einen Leidenspsalm meditieren

Ich suche mir einen Leidenspsalm und bete ihn langsam. Ich spüre nach, auf welchen Lebenshintergrund er bei mir trifft. Ich bete ihn auf meinem Hintergrund weiter (z. B. Psalm 35, 38, 55, 56, 57).

3. Ein Passionsbild betrachten

Ich suche mir ein Passionsbild, das mich innerlich anspricht und betrachte es. Welche Lebenserfahrung finde ich in diesem Bild wieder? Ich trete in einen Dialog mit Jesus ein.

4. Betrachtung der 7 Worte Jesu am Kreuz

Ich betrachte die Sieben Worte Jesu am Kreuz (Gotteslob Nr. 776) und bringe anhand dieser Worte mein Leben mit Gott zur Sprache.

5. Den Kreuzweg mit der hl. Klara beten

Das Kreuz anschauen heißt, sich erlöst und geliebt zu wissen und sich so mit der Realität des Unheils auseinanderzusetzen, sie auszuhalten, sich von ihr treffen, verwunden und sie von innen her wandeln zu lassen. Im Schauen auf Christus am Kreuz erkennen wir unser eigenes Kreuz und alle Kreuze und Dunkelheiten der Welt als Ort Gottes in unserer Welt. Unsere Dunkelheit, unsere Unheilserfahrungen, Verletzungen und Wunden werden so im Annehmen und Aushalten durchlässig, durchsichtig für die Treue und Liebe Gottes, und das heißt verklärt und erlöst.

Ich suche mir Kreuzwegdarstellungen, die mich ansprechen oder ich suche mir aus dem Kreuzweg (Gotteslob Nr. 775) eine Station heraus, die mich anspricht.

5.1 Auf den Gekreuzigten schauen und seine Schmerzen mitempfinden

Ich stelle mich mit den anderen Menschen an den Kreuzweg, schaue das Leiden Jesu in den jeweiligen Kreuzwegstationen und nehme sein Leiden in mich auf. Ich schaue, welche Leiden er durchlitten hat und lasse mich von seinem Leiden bewegen.

5.2 Erschauen

Ich schaue die Kreuzwegstation mit dem Herzen an.

Welche Saite in meinem Herzen gerät durch das Leiden Jesu, das ich betrachtet habe, in Schwingung?

Wo finde ich mein Leiden in seinem Leiden wieder?

Ich bringe sein Leiden in Dialog mit meinem Leben, meinem persönlichen Leiden, mit dem Leiden, das ich in meiner Umgebung, in der Welt wahrnehme.

Ich bringe meine Wunden, die Wunden anderer Menschen, die Wunden der Welt mit den Wunden Jesu in Berührung.

5.3 Beschauen: Ich stelle mich in den Blick des leidenden Jesus und lasse mich von ihm wandeln

Der leidende und gekreuzigte Herr lädt mich ein, in ihm beheimatet zu sein, durch die Wunde einzutreten in sein liebendes und mitleidendes Herz, um mich dort wandeln zu lassen. In seinen Wunden darf ich geborgen sein.

Ich stelle mich in die Liebe des Gekreuzigten und Auferstandenen und sterbe mit ihm, indem ich das Unveränderliche an meinem Leiden aus Liebe zu ihm annehme.

Ich lasse mich von der Liebe und Hingabe des Gekreuzigten halten, die es mir ermöglichen, mein Ja zu sprechen.

Ich nehme die Heimat an, die Jesus mir in seinem Herzen schenken möchte, und kann so lernen loszulassen (Menschen, Dinge, Ansehen ...).



M. Sigmunda May, Simon von Cyrene, aus:
Du wirst den Tod in uns wandeln in Licht.
© Kloster Sießen, Bad Saulgau

III. Literatur

Mülling/Zahner, Ihm Wohnung und Bleibe bereiten, Ein franziskanischer Exerzitienweg, BOD 2012

Mülling/May, Leben in den Fußspuren des hl. Franziskus, Kevelaer 2007

Mülling/May, Du wirst den Tod in uns wandeln in Licht, Den Kreuzweg franziskanisch beten, Lindenberg 2008